

Pränumerations-Preise:
 Für Laibach
 Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 3 „ — „
 Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 1 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.
 Einzelne Nummern 5 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaktion
 Rabnoosgasse Nr. 139
 Expedition und Interaten
 Bureau:
 Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung
 von J. v. Kleinmayr & Co. Laibach)
 Insertionspreise:
 Für die einbaltige Verkündung
 bei zweimaliger Einschaltung
 dreimal 7 kr.
 Insertionsbeispiel jebeimal 30 kr.
 Bei größeren Interaten und öfteren
 Einschaltung entsprechender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 226.

Mittwoch, 5. Oktober. — Morgen: Bruno B.

1870.

Aus Böhmen.

Heute hält der böhmische Landtag Sitzung, um über den neuen, vom Grafen Leo Thun verfaßten und der Kommission vom Grafen Lam-Martiniß vorgelegten Adressentwurf, welchen bekanntlich die Kommission angenommen hat, Beschluß zu fassen. Der Entwurf verweist auf die erste Adresse, welche bereits die geschichtliche Deduktion und rechtliche Begründung der Landtagspostulate enthalte. Die Majorität hegt die feste Ueberzeugung, daß nur von dem Rechtsboden dieses böhmischen Staatsrechts ausgegangen werden und Abänderungen desselben nur im Wege der Vereinbarung mit der Krone getroffen werden können. Das böhmische Staatsrecht sei durch Kaiser Ferdinand im Jahre 1848 restituirt worden; zudem ständen alle Verfassungsgesetze vom Jahre 1861 herab im Widerspruch zum Oktober-Diplome. Der gegenwärtige Reichsrath versammle nicht alle Völker des gesammten Reiches in sich; hebe die selbstberechtigte Stellung Böhmens auf und führe zum Untergang der böhmischen Krone. Eine Revision der Verfassung aber sei unmöglich, so lange festgehalten werde an der starrten Form der Verfassungsgesetze und so lange unberufene Faktoren an derselben mitzuwirken hätten; denn die Vertreter anderer Länder und Völker können nicht über Böhmen richten. Sollte es also Sr. Majestät gefallen, anderweitige Vorschläge herabgelangen zu lassen, so wäre der „treuehormsamste Landtag“ bereit, dieselben „in Erwägung zu ziehen.“ In den gegenwärtigen Reichsrath aber könne die Majorität nicht eintreten und sie erfülle mit der Verweigerung der Reichsrathswahlen nur eine Pflicht gegen sich selbst, gegen das Land und gegen den Monarchen.

Der „Pr.“ wird aus Prag unterm 2. d. M. geschrieben: „Lauter und lauter erheben sich im Schoße der nationalen Partei Stimmen, die auf eine

Allianz Oesterreichs mit Deutschland hinweisen und warnen, den Ausgleich bis dahin nicht zu verschleppen; aber die Fraktion Lam-Martiniß verlangt, man möge nur ihr folgen und mit ihr binnen wenigen Wochen ganz sicher den Lohn glänzender Erfolge theilen. Die Adresse auf das königliche Reskript werde abermals beantwortet werden und abermals ein weiteres Stück von Zugeständnissen enthalten. Die Verfassungspartei glaubt indessen, über die nächsten Schritte der Regierung besser unterrichtet zu sein. Die sofortige Vertagung des Landtages gleich nach Ablehnung der Reichsrathswahlen und daß der Vertagung die Auflösung und die Ausschreibung direkter Wahlen auf dem Fuße folgen werden, scheint der deutschen Partei ganz außer Zweifel. Mit Ehrenwort hat sich jeder deutsche Abgeordnete verpflichtet, in seinem Wahlbezirke wiederholt von Ort zu Ort zu reisen, jeden Wähler für die allgemeine Sache der Deutschen zu gewinnen, das Interesse für die Bestandhaltung der Verfassung zu wecken im Volke, Sonderbestrebungen zu vereiteln und aus Rücksicht für die Parteidisziplin allenfalls auf ein ihm von den Wählern zugewendetes Mandat zu verzichten, wenn im Partei-Interesse für dieses Mandat eine andere Persönlichkeit vorgeschlagen worden wäre.“

Unterm 3. wird demselben Blatte gemeldet, der deutsche Abgeordneten-Klub habe die Mandats-Niederlegung für den Fall beschlossen, daß die Regierung die Verhandlungen mit dem Landtag fortsetzen sollte. Dr. Herbst wolle dies in der Landtags-sitzung andeuten und Verwahrung einlegen gegen den Verkehr des Landtags mit der Krone.

Ein neues Schreiben des Königs Wilhelm an den Papst

wird von der „Gazzetta d'Italia“ veröffentlicht. Es lautet:

Hauptquartier der deutschen Armee bei Rheims 8. September 1870.

Heiligster Vater!

Der Herr Bischof von Baderborn hat mir das Schreiben übergeben, mit welchem mir Eure Heiligkeit bekanntgeben, Grund zu der Vermuthung zu haben, es könnte Se. Majestät der König von Italien vielleicht eine Armee in die päpstlichen Staaten und nach Rom einmarschiren lassen.

Eure Heiligkeit verlangen von mir, ich solle Se. Majestät den König von Italien an der Ausführung dieses Vorhabens verhindern, und verlangen weiter eine bewaffnete Intervention meiner Truppen, um im Nothfalle Eurer Heiligkeit beizustehen. Ich bedauere wahrhaftig, daß die von mir und meiner Regierung angenommene Politik mir ganz absolut jede Intervention in einer solchen Frage unmöglich macht.

Ich stehe andererseits zu meinem Bruder, dem Könige von Italien, in den besten Verhältnissen und könnte die guten Beziehungen, die zwischen Deutschland und Italien bestehen, nicht eines politischen Interesses wegen gefährden, das, wie Eure Heiligkeit zu ignoriren scheint, mit den Interessen Preußens in keinerlei Weise vereinbarlich ist.

Ich zweifle weiter nicht, daß Se. Majestät der König von Italien und seine Regierung, wenn es nöthig wird, in Eurer Heiligkeit Staaten einzurücken, um die Ausschreitungen der revolutionären Partei Europa's niederzuhalten, Eurer Heiligkeit jene Garantien geben wollen, welche die freie Ausübung jener geistlichen Autorität sichern, die Eure Heiligkeit im Interesse der Kirche ausüben muß, als deren Haupt Sie anerkannt werden.

Mit dem größten Verlangen, es möchten der Friede und die Ordnung in jedem Theile Europa's wieder gänzlich hergestellt werden, bitte ich Eure Heiligkeit, mir zu glauben, daß ich bin Ihr aufrichtiger Freund
 Wilhelm.

Feuilleton.

Die hiesige Obst- und Gemüseaussstellung.

Nach dem einstimmigen Urtheile von Sachverständigen hat der krainische Gartenbau-Verein durch die heuer zum ersten Male von ihm veranstaltete Obst- und Gemüseaussstellung den Freunden der Pomologie und des Gartenbaues eine unerwartete Ueberraschung bereitet. Vor allem gilt dies von der sehr reichhaltigen Obsttheilung, welche in dem schönen Schießstättejaale aufgestellt ist. Die Sparfassetdirektion hat durch die liberale Ueberlassung der gedachten Lokalität zu diesem Zwecke der Pomona Krains eine würdige Stätte bereitet, sowie andererseits das Ausstellungsomitee durch die in edler Einfachheit gehaltene, geschmackvolle Zusammenstellung der eingelangten Produkte das Ganze zur Hervorbringung eines sehr günstigen Totaleindrucks zu gruppiren verstanden hat. Die zahlreichen Besucher der Ausstellung können die Ueberzeugung gewinnen, daß vor allem die Obstzucht in Krain sehr eifrig gepflegt wird, daß die anerkannt besten Sorten des

Zaselobstes nicht mehr eine Spezialität der Gärten des reichen Städtlers bilden, sondern auch in die Bauerngärten Eingang gefunden haben.

Den Glanzpunkt der Obsttheilung bildet das ungemein reiche Sortiment des Herren Vereinsobmannes Andreas Malitsch. Es zählt über 70 Aepfel- und 30 Birnensorten, darunter fast alle von den pomologischen Vereinen anempfohlenen vorzüglichen Sorten von Zaselobst; mehrere davon sind Novitäten für Krain, deren Einführung und Verbreitung sich Herr Malitsch eifrigst angelegen sein läßt.

Dieser Kollektion schließen sich in der Reichhaltigkeit der Aepfelsorten zunächst an die Sendungen der Herren von Langer und Baron Otto Apfaltrern, in der Richtigkeit der Bezeichnung der ausgestellten Sorten die Aepfelsammlung der Herren Ferdinand Schmidt und Dr. Eisl. In vollkommener Entwicklung und Schönheit der Exemplare exzellirt ein kleines Aepfelsortiment des bekannten oberkrainischen Obstbaumzüchters Handelsmann Roman in Radmannsdorf. Das Wippacher Obst ist durch einige prächtige Birnen des Herrn Kaučič in St. Veit vertreten, das Unterkrainer

Obst durch Sendungen des Herrn Janeschitsch, dessen ohne Rauch getrocknete Früchte das beste des in diesem Fache Ausgestellten sind, ferner der Herren von Gutmannsthal und Dr. Savinscheg.

Das Hauptkontingent an Obst ging von den hiesigen Gartenbesitzern aus und es haben außer den obgenannten sehr interessantes geliefert die Herren: Schreiner, Joh. Müller, Terpin, Dr. Orel, Karl Malib, Fidelis Terpinz, Mauser (prächtige Charakter-Keinetten), Hudovernig, Ramm, Rozina, Chiades, Josef Tomz, der landwirthschaftliche Versuchshof u. m. a.

Unser tüchtige Pomolog Herr Peter Rašnič, dessen schöne Obstanlagen am Rosenbacher Berge den Laibacher Spaziergängern ein schönes Kulturbild gewähren, konnte wegen des verheerenden Hagelschlags, von welchem heuer jene Gegend heimge-sucht wurde, nur wenig von den Schätzen seines Obstgartens exponiren; seine ausgestellten zweijährigen Baumstämchen von fast 2° Höhe sind übrigens der sprechendste Beweis dafür, welch' ein ausgezeichnetes Terrain für die Obstbaumzucht die son-nigen Abhänge des Schiefergebirges in der Laibacher Umgebung seien.

Bismarck und Favre.

Es liegt nunmehr der Wortlaut des Berichtes in den französischen Blättern vor, in dem Jules Favre seinen Kollegen seine Unterredung mit dem Grafen Bismarck erzählt. Herr Favre spielt da eine merkwürdige Rolle dem Grafen Bismarck gegenüber. Während der norddeutsche Bundeskanzler die Dinge eben nimmt, wie sie liegen, und über geschäftliche Gegenstände rein geschäftlich unterhandelt, geberdet sich Herr Jules Favre höchst theatralisch. Bald weint er, bald fällt er fast in Ohnmacht, bald schwimmt sein Herz vor Zorn u. s. w. u. s. w. Der Zug zum Komödiantenhaften, der so oft auch dem besten Franzosen anklebt, tritt bei solchen Gelegenheiten recht peinlich an den Tag. Wir lassen zum Beweise nur aus dem Schluß des Berichtes folgende Stellen folgen:

Ich (Favre) hörte die Bedingungen des Waffenstillstandes. Er (Bismarck) verlangte als Pfand die Besetzung von Straßburg, Toul und Pfalzburg, und da ich ihm am Tage vorher über sein Befragen gesagt hatte, daß die Konstituante in Paris zusammentreten müßte, verlangte er für diesen Fall die Besetzung eines die Stadt beherrschenden Forts, die des Mont Valerien zum Beispiel. . . . Ich unterbrach ihn: Es ist eben so leicht, Paris selbst von uns zu verlangen (!) . . . Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, daß ich unsere Unterredung getreulich der Regierung berichten werde, ich weiß wirklich nicht, ob ich wagen darf, ihr einen solchen Vorschlag zu hinterbringen. (!)

„Suchen wir eine andere Kombination,“ sagte er. Ich sprach ihm vom Zusammentritt der Konstituante in Tours, so daß kein Pfand in Bezug auf Paris genommen würde.

Er schlug mir vor, darüber mit dem König zu sprechen und auf die Besetzung Straßburgs zurückzukommen, fügte er hinzu: „Die Stadt wird in unsere Hände fallen, das ist ein reiner Ingenieur-Kalkül. Ich verlange auch deshalb, daß die Garnison sich kriegsgefangen gebe.“

Bei diesen Worten bäumte ich mich vor Schmerz und aufstehend rief ich: „Sie vergessen, daß Sie zu einem Franzosen sprechen, Herr Graf, eine heldenmüthige Garnison, die unsere und der Welt Bewunderung bildet, aufgeben, wäre eine Feigheit; ich verspreche Ihnen nicht zu sagen, daß Sie mir eine solche Bedingung gestellt haben.“ (!)

Der Graf antwortete mir darauf, daß er nicht die Absicht gehabt habe, mich zu beleidigen, er folge nur den Befehlen des Krieges, wenn übrigens der König einwilligte, könne der Artikel geändert werden.

Nach Verlauf einer Viertelstunde kam er zurück. Der König nahm die Kombination Tours an, bestand aber auf der Uebergabe der Garnison von Straßburg.

Ich war mit meinen Kräften zu Ende und sürchtete einen Moment ohnmächtig zu werden. Ich wendete

mir, um, um die Thränen, die mich ersticken, zu verschlucken, und nachdem ich mich wegen dieser unwillkürlichen Schwäche entschuldigt hatte, nahm ich mit den einfachen Worten Abschied u. s. w.

Die Bismarck'schen Bedingungen sind bekanntlich von der provisorischen Regierung einstimmig abgelehnt worden. Seitdem sind Toul und Straßburg gefallen, und die Nachricht von der Kapitulation der letztern Stadt hat einen ungeheuren Eindruck in Paris hervorgerufen. Man spricht abermals von Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen.

Graf Bismarck hat sich übrigens beeilt, einige Ueberschwänglichkeiten und Unrichtigkeiten im Berichte Favre's richtig zu stellen. Er erklärt im preussischen „Staatsanzeiger,“ daß Favre wohl bemüht gewesen sei, die Sache im ganzen wiederzugeben, daß er aber gegenüber der Gesamtintendenz in der Darlegung desselben erinnern wolle, daß nicht die Frage des Friedensschlusses, sondern die des Waffenstillstandes im Vordergrund stand. In Bezug auf den spätern Friedensschluß habe Bismarck konstatiert, er würde sich über die beanspruchte Grenze erst dann erklären, wenn das Prinzip der Landabtretung von Frankreich anerkannt sein würde. Favre lehnte jede Landabtretung als Erniedrigung, ja Entehrung ab. Bismarck entgegnete, daß Frankreich für andere Länder nichts Entehrendes in Landabtretungen gesehen, die Ehre Frankreichs aber nicht von anderer Beschaffenheit sei, als die anderer Länder. Schließlich stellte Bismarck folgende Punkte für den Waffenstillstand auf: 1. In und vor Paris Aufrechterhaltung des militärischen Status. 2. In und vor Metz fortdauernde Feindschaften. 3. Uebergabe von Straßburg mit Kriegsgefangenschaft der Besatzung, von Toul und Bitsch mit freiem Abzuge derselben.

Politische Rundschau.

Laibach, 5. Oktober.

Aus München, 3. Oktober, wird berichtet: Baiern und Württemberg beabsichtigen keineswegs, den Wünschen der bayerischen Fortschrittspartei entsprechend, den Anschluß an den Nordbund auf Grundlage der Verfassung des Nordbundes. Nur auf Grundlage einer ganz neuen Verfassung wünschen die Südstaaten die Umwandlung des norddeutschen Bundes in einen deutschen; allein weil Preußen an der Verfassung des Nordbundes nichts ändern mag, wird man sich vorläufig mit der Zentralisirung der deutschen Wehkräft begnügen. In Cannstadt (Württemberg) hat dagegen am 2. d. M. eine aus allen Landestheilen stark besuchte Notabeln-Versammlung einstimmig eine Adresse an den König votirt, in welcher verlangt wird: keine konstituierende Versammlung, kein sogenanntes weiteres Bundesverhältniß, sondern Anschluß an die Verfassung des Nordbundes.

fröhlicher edler Sorten, die in viel ungünstiger und nördlicher gelegenen Städten mit Erfolg gezogen und zu bedeutenden Preisen als Tafelobst verkauft werden, die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden beginne.

Ein sehr fleißig und elegant gearbeitetes Sortiment von Gartenwerkzeugen lieferte der hiesige Messer- und Waffenschmied Hoffmann, der es nicht unterließ, sich mit einzelnen auf seinen Fabriken angebrachten Reimprüchen auch als Verfasserschmied dem Publikum in Erinnerung zu bringen. Auch die bekannte Grazer Firma Sobel ist mit einer reichen Sammlung von Werkzeugen für den Gartenbau, für die Obst- und Bienenzucht vertreten. Eine von Herrn Laßnik ausgestellte Aepfelschälmaschine findet allgemeinen Beifall. Das kompensierte, mit größter Präzision arbeitende Instrument dürfte baldigst die verdiente Verbreitung in Krain finden. Sehr praktisch ist auch die von der Landwirtschaft-Gesellschaft ausgestellte Aepfelspaltmaschine.

(Schluß folgt.)

Die Engelsburg ist auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes von einem italienischen Regimente besetzt worden.

Von der entsetzlichen Stimmung der Bevölkerung Frankreichs, wenigstens im Norden, entwirft der Spezialkorrespondent der „Pr.“ in Ferreres folgendes Bild: Die Selbsttäuschung der Franzosen übersteigt alles Maß. Schon wieder flüstert man hier und in Lagny die wunderbare Mähr sich zu, zehntausend Amerikaner seien unterwegs. Man hat mit sich handeln lassen und die hunderttausend Republikaner, die vor Wochen sich eingeschifft haben sollten, auf ein Zehntel reduziert. Auch das Zehntel sitzt ruhig auf seinen Farms, gerade so ruhig, wie Abd-el-Kader mit seinen Musterheroen auf den Fluren von Afrika. Die Erregtheit der Gemüther, der Pessimismus des tiefgedemüthigten Landes, der zu Wahnsinn gesteigerte Schmerz über das unerwartete Unglück ist jeder noch so objektiv gehaltenen Einrede unzugänglich. „Es wird uns doch noch gelingen,“ sagte man mir gestern, „die ganze deutsche Armee zu besiegen.“ Und wodurch? Die Fantasie kennt keine Schranken. Paris mit seinen Barricaden wird den Feind aufhalten, wenn er die Forts auch genommen hat. Hinzukommen werden Explosionen. Orsini'sche Bomben, und ist jedes Haus der Stadt von Soldaten besetzt, so wird mit einem Schlage ganz Paris in einen großen Schutthaufen verwandelt werden, und nicht Einem, der es gewagt, den geheiligten Boden zu betreten, soll es möglich sein, aus den Trümmern hervorzukommen. Erst ein Massaker ohnegleiches, dann allgemeine Zerstörung, die nichts übrig läßt. Paris will untergehen, kein Thurm, keine Mauer, kein Haus soll der Nachwelt sagen, daß an der Seine einst das urbiem caput stand. — Ich schreibe nur nieder, was Leute sich vorstellen und einreden, die den intelligentesten Zirkeln angehören. Eines Kommentars bedarf der Verzweiflungsschrei nicht.

Vom Kriege.

Der Special-Korrespondent der „Presse“ schreibt aus Tours, 25.—27. September, der Volkskrieg habe seinen Anfang genommen, Frankreich werde binnen kurzem dem Spanien von 1812 gleichen. Die Redaktion der „Presse“ — und wie es scheint, steht dieselbe mit ihrer Meinung nicht allein — hält diesen „Vernichtungskrieg“ für reinen Schwindel. Die wenigen undisziplinirten Horden von Mobilgardes und Franc-tireurs würden gegen die deutschen Truppen nichts ausrichten.

Die Voirearmee soll unter General Lamotte auf 60.000 Mann reguläre Truppen gebracht werden. Man hofft, binnen 14 Tagen 40.000 Mann sicher ins Feld zu führen, sofort aber mit zahlreichen kleinen Streifcorps gegen die Rückzugslinien der Preußen wirken zu können. Die Voirearmee verfüge über eine tüchtige und zahlreiche Kavallerie, auch die Artillerie sei gut, aber die Infanterie unter der Kritik. In Orleans seien 8000 Mann, in Lille 30—100.000 Mann, in Havre 12—15.000 Mann. Trochu befehle in Paris über mindestens 200.000 Vasouette. (?) Bei allen diesen Mitteln lassen aber die Franzosen die Preußen immer weiter vordringen, sehen zu, wie Paris eingeschlossen und angegriffen wird und wie eine Stadt nach der andern von preussischen Patrouillen um Hunderttausende von Franken gebrandschaft wird. Der Regierung fehlt es an Geld und es zeigt sich keine patriotische Opferwilligkeit.

Nachdem die französische Flotte die Ditsch verlassen hat, geht man daran, die Schiffsahrtshindernisse wieder zu beseitigen und den Verkehr zu eröffnen. Die Tonnen zur Bezeichnung des Fahrwassers werden wieder ausgelegt und auf dem Pissauer Leuchthurm ist z. B. schon das Feuer wieder angezündet; auch aus Lübeck wird gemeldet, daß die Leuchtfener in Travemünde seit Sonntag wieder angezündet und die Seezeichen ausgelegt sind.

Edle Aepfelsorten wurden ausgestellt von den Landleuten Bizjak in Dobrova und Persin in Stodce, ersterer hält eine große Obstbaumschule, aus welcher tausende von veredelten Bäumchen im Lande verbreitet wurden.

Ein sehr schätzbarer Behelf für das Studium der Pomologie ist das vom Gartenbauverein zur Schau gebrachte Arnoldische Obstkabinet in naturgetreuen Nachahmungen von mehr als 200 Kern- und Steinobstsorten in Papier-Maché.

Von auswärtigen Ausstellern langte ein eine reiche Kernobstkollektion des Stabilimento agro-orticolo in Udine, deren üppige Früchte in Färbung und Tracht auf den ersten Blick verrathen, daß sie unter dem milden italienischen Klima gereift sind. Minder auffallend durch die äußere Erscheinung, jedoch besonders schätzenswerth wegen den richtig bestimmten Sorten, ist eine reiche Kollektion von Aepfeln aus dem Elisabethinergarten in Graz.

In Weintrauben fand die erwünschte Konkurrenz von Seite der weinbauenden Distrikte Unterkains und des Wippacher Thales diesmal nicht statt, dagegen zeigen einzelne aus den Laibacher Gärten eingesendeten Proben, daß man der Zucht

Ueber die Schreckenswirthschaft in Lyon.

welcher jetzt wenigstens für den Augenblick Einhalt gethan sein soll, erfährt man einiges nicht Uninteressante aus einer Korrespondenz des „Daily-Telegraph“, welche sich auf die Mittheilungen eines flüchtigen Lyoners stützt. Es scheint, heißt es da unter andern, der herrschende Geist ist der franko-amerikanische General Cluseret, dessen Dienste von der gegenwärtigen französischen Regierung abgelehnt wurden, ja dem dieselbe Behörde ausdrücklich verboten hatte, nach Lyon zu gehen, der aber dennoch seinen Weg in diese Stadt gefunden hat und nun an der Spitze der rothen Republikaner steht. Sein Stab oder vielmehr seine Leibwache besteht aus sechzig Strolchen, welche kürzlich von den Zwangsarbeiten der Galeeren befreit wurden. Diese bilden mit ein paar verwandten Geistern das sogenannte Comité de salut public, Herr Andrieux, der frühere Präsident des besagten Komitee's, war entlassen worden, weil er die gegenwärtige Regierung anzuerkennen wünschte. Herr Challemeil Lacaa, der Präfect, den dieselben Gewaltthäter ernannt, ist nicht nur abgesetzt, sondern auch ins Gefängniß geworfen worden. Die Polizei der Schreckensregierung, welche Lyon beherrscht, besteht aus einigen 6000 früheren Sträflingen. Die regulären Truppen in der Stadt gehören meist zu den Korps, welche während des jetzigen Feldzuges geschlagen wurden, und sie fraternisiren nicht nur mit der rothen Partei, sondern sind in einem solchen Zustande der Anarchie, daß der General Estivant de Villenbois seinen Befehl abgeben und den Ort angeekelt und in Verzweiflung verlassen hat. Er ist nicht ersetzt worden und General Cluseret ist jetzt ebensowohl militärischer als politischer Führer in Lyon. Keine Person darf die Stadt verlassen, keine bekommt ein Eisenbahnbillet ohne einen Erlaubnißschein des Komitee's für das öffentliche Wohl. Die Mobilgarde, überdrüssig des Geschehenden, hat ihre Waffen niedergelegt und sich geweigert, unter den selbsternannten Gewaltthätern zu dienen. Die Arbeiter der Bezirke La Guillotiere und La Croix Rousse sind die Hauptstützen der rothen Republik. Der wohl ausgestattete öffentliche Schatz, der sich in den Händen des Generals Cluseret und seiner Freunde befindet, gibt diesen die Mittel, durch reiche Spenden die Arbeiter bei guter Laune zu erhalten. Tausende der Einwohner würden gerne den Ort verlassen, wenn sie nur könnten. Kein Haus, keine Stube in der Stadt ist sicher vor einer Heimsuchung durch die Vagabundenpolizei und niemand kann mit einiger Sicherheit sagen, daß er nicht morgen wegen irgend eines vorgeblichen Verbrechens gegen die souveräne Majestät des Volkes hinter Schloß und Riegel sitzen werde. Kurz, der amerikanische Abenteurer und seine Gehilfen haben gemeinsam mit dem Pöbel von Lyon die guten alten Tage der Schreckensherrschaft wieder herbeigerufen.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten Vokal-Chronik.

(Die Preisjury des Gartenbauvereins) hat folgenden Ausstellern die ausgeschriebenen Preise zuerkannt: A. Für Obst: 1. I. Preis 4 kais. Dukaten und 1 silb. Staatspreismedaille für die schönste und größte Kollektion anerkannt edlen Tafelobstes ersten Ranges aller Gattungen in normal entwickelten Exemplaren: Andreas Malitsch in Laibach; II. Preis 10 Vereinsthalere: Viktor Langer von Podgoro in Poganiß. 2. 4 Vereinsthalere für die reichhaltigste und schönste Kollektion edler Apfelsorten: Schmidt in Schischka. 3. 4 Vereinsthalere für die reichhaltigste Kollektion edler Birnensorten: Terpin in Laibach. 4. Feine Traubensorten a) 6 Vereinsthalere: Dr. Eisl; b) 3 Vereinsthalere: M. Schreiner in Laibach. 5. Für die reichhaltigste Kollektion von selbsterzeugtem geschältem Dürrobst 4 Vereinsthalere: Sporkassadirektor Janeschitz. B. Für Gemüse: 6. Für die reichhaltigste und beste Kollektion von Gemüse aller Gattungen I. Preis 10 Vereinsthalere und

1 silb. Staatspreismedaille: Joh. Kulitz, Gärtner im botanischen Garten zu Laibach; II. Preis 6 Vereinsthalere: Fideles Terpinz, Herrschafts- und Fabrikbesitzer. 7. Für die schönsten Salatsorten 4 Vereinsthalere: Franziska Grill in der Krakau. 8. Für hier gezogene Karviol 4 Vereinsthalere: Frau Louise Chiades in Unterschischka. 9. Für Speise- und Bierkrübbe 2 Vereinsthalere: Gärtner J. Kulitz. 10. Für Fisolten 2 Vereinsthalere: Vodd in Douško. 11. Für Speisekartoffeln 4 Vereinsthalere: Dr. Eisl. Von den den Preisrichtern zur freien Verfügung gestellten Preisen wurden zuerkannt: 12. Für Kartoffeln a) 2 Vereinsthalere: Pfarrer Jerič in Dobouz; b) 1 Vereinsthalere: Johann Müller, Dienstmann-institut-Direktor in Laibach. 13. Für Wurzelgewächse 1 Vereinsthalere: Elisabeth Doberlet in der Krakau. 14. Der Preis des Landespräsidenten Conrad v. Eybesfeld a) 1 Dukaten: dem Landmann Vizjat in Draßovek nächst Dobrova für Obst; b) 1 Dukaten: dem Landmann Persin in Stoče für Obst. 15. Der Privatpreis des Andreas Malitsch von 2 Dukaten für Obst, das von den pomologischen Vereinen empfohlen wurde, dem Peter Laßnik in Laibach. 16. Der Privatpreis des Ludwig Ritter von Gutmannsthal von 10 Vereinsthalern für Kalthauspflanzen oder Topfgewächse für die Freilandkultur dem Gärtner Ermacora. 17. Der Privatpreis des Peter Laßnik von 2 Vereinsthalern für die edelsten Wallnüsse dem Andreas Malitsch in Laibach. 18. Der Privatpreis des J. Winkler für das beste in Krain, mit Ausschluß von Innerkrain, selbsterzeugte geschälte Dürrobst, 4 Vereinsthalere, dem Anton Lokar, Lehrer in Morobitz. 19. Eine silberne Staatspreismedaille für Gemüsesamen dem Gärtner Johan Kulitz. 20. Eine Staatsmedaille für Dekorationspflanzen dem Gärtner F. Ermacora in Laibach. 21. Eine Staatsmedaille für vorzügliche Gartenwerkzeuge: dem Messerschmied Mit. Hoffmann in Laibach. Für folgende Produkte entfielen ob Mangels an Konkurrenz die ausgeschriebenen Preise: a) für Steinobst, b) eingemachte Früchte, c) Kraut, d) Kohl, e) Sammlung von Wurzelgewächsen, f) Erbsen, und es wurden diese Preise so wie die Hälfte des Malitsch'schen Preises, welcher den Preisrichtern zur Verfügung gestellt wurde, in folgender Weise vertheilt: 21. Für Leppichpflanzen 2 Dukaten: Firma Mayer und Mez in Laibach. 22. Schöne Oleanderstöcke 1 Vereinsthalere: Vodd in Douško. 23. Obst 2 Vereinsthalere: Herrschaft Kreuz. 24. Für selbstgezeugene Samen 4 Vereinsthalere: Frau Chiades. 25. Obst 1 Vereinsthalere: Stofiz in Pollich. 26. Gurken und Riesenlohrabi 1 Vereinsthalere: Rudl, Gärtner in Freudenthal. 27. Für Campanula pyramidalis 1 Vereinsthalere: Gärtner Kos in Laibach. 28. Für Pataten 1 Vereinsthalere: Zimmermeister Guajz in Laibach. Ehrenvolle Anerkennungen werden ertheilt: 1. Herrn Roman in Radmannsdorf für Obst und Lumentableau, vornehmlich für Verbreitung edler Obstsorten. 2. Der hiesigen k. l. Landwirtschaftsgesellschaft für Obst und Kartoffel. 3. Dr. Eisl für Speisekrübbe und Fisolten. 4. Sporkassadirektor Janeschitz für schönes Obst. 5. Ritter v. Gutmannsthal für schönes Obst. 6. Joh. Tomz in Laibach für schöne Birnen. 7. Stabilimento agro-orticolo in Udine für vorzügliche Äpfel und Birnen (Anerkennung ersten Grades). 8. Franz Kaučič in St. Veit bei Wipach für Obst. 9. Josef Smut in Oberlaibach für ausgezeichnete Diels Butterbirnen und für Haselnüsse. 10. Kaspar Kozina in Laibach für schönes Obst. 11. Frau Louise Chiades für Bouquets aus getrockneten Blumen. 12. Karl Mally in Laibach für schönes Obst. 13. Schieferdecker Korn in Laibach für schönes Obst. 14. Mauser in Laibach für schönes Obst. 15. Dr. Savinschegg in Mötting für Obst, Wurzelgewächse und Fisolten. 16. Terpin in Laibach für Samen und Krübbe. 17. Sobel in Graz für vorzügliche Gartenwerkzeuge (Anerkennung ersten Grades). 18. Josef Müller in Laibach für schönes Obst. 19. Dr. Drel in Laibach für schönes Obst. 20. Fideles Terpinz für schönes Obst. 21. Primus Hudovernig für schönes Obst. 22. Michael Knaslitich in Sagor für schöne Quitten.

23. Lorenz Mikusch in Laibach für eine schöne Zitrusart. 24. Paul Auer in Laibach für Kartoffeln und Campanula pyramidalis. 25. Ehrfeld in Laibach für zwei Bouquets von getrockneten Gräsern. 26. Maurermeister Treo in Laibach für Obstmost. 27. Frau Mann in Laibach für Obst. 28. Elisabethinerinnenloster in Graz für eine Sammlung von 73 Äpfel und 30 Birnen (Anerkennung ersten Grades). 29. Gärtner Ermacora in Laibach für ein Bouquet aus Gewächsen für die Küche.

Die Preisvertheilung findet morgen Donnerstag um 11 Uhr im Schießstätte-saale statt.

(Die Volksschullehrer Laibach's) haben gestern zu Volksschulinspektoren die Herren Lehrer an den städtischen Knabenhauptschulen Direktor Belar und Lehrer Schott gewählt.

(In der Grazer Ausstellung) finden unter den montanistischen Gegenständen durch einen Fachmann in der „Tagespost“ ehrenvolle Erwähnung: Roher und gereinigter Kaolin von besonderer Schönheit, ausgestellt durch die E. Pollay'sche Thonfabrik in Stein; Portlandzement und Quarzsand von E. Scaria in Krainburg; Gewerkschaft Stoffe bei Bischofsack in Krain, welche aus sehr armen Erzen durch Anwendung des nassen Weges Kupfer und Eisenvitriol gewinnt, bringt die Produkte ihres sehr beachtenswerthen und fortschrittlichen Verfahrens zur Anschauung; die k. l. Bergdirektion Idria mit Quecksilber und Zwischen- und Endprodukten ihrer Zinnobereicherung; die Roheisen- und Stahlfabrik zu Sava in Krain mit ihrem bei Anwendung Simen'scher, mit Torf gefeuerter Ofen erzeugten Breszian- und Ristenstahl.

(Berichtigung.) In der gestern gebrachten statistischen Tabelle über die Bienenzucht ist der erstangeführte Bezirk nicht „Laibach“, sondern „Loitsch“ zu lesen.

Kassel und Idria.

Die Theilnahme der Industriellen und Gewerbetreibenden Krains an der diesjährigen internationalen Ausstellung in Kassel war — wie dies leider bei allen ausländischen Expositionen der Fall war — eine sehr geringe. Anfänglich hatten sich über 12 Expositionslustige angemeldet; die Zahl verringerte sich sehr bedeutend als es zum Handeln kam, nur wenige waren bestrebt, nach besten Kräften die heimische Industrie auf dem Gebiete des Hauswesens in Kassel zu repräsentiren. Diesen wenigen Freunden des AusstellungsweSENS ist ihr anerkennenswerthes Streben auch vollständig gelungen. Den meisten Gegenständen, die von Krain exponirt worden waren, wurde allseitig die beste Anerkennung zu Theil. Die Strohwaren des Herrn Fischer in Laibach wurden ihrer Billigkeit und Solidität wegen ebenso gewürdigt als die Fabrikate von Herrn Krenner in Bischofsack, als die nette Zusammenstellung diverser Gegenstände des Herrn Baron Roschütz, als die mit Geschmack ausgeführten Weißwaren der Frau Rudholz er. In besonders hervorragender Weise wurde die Spigenausstellung der Stadtgemeinde Idria gewürdigt und ihr unbedingt, trotz zahlreichen andern Kompetenten, ein Preis, ein Diplom für gebiegene Leistungen zuerkannt. Wir begrüßen diese Thatfache mit großer Freude, nicht bloß, weil damit dem heimischen Gewerbe im allgemeinen eine Aufmunterung zu Theil wurde, künftig reger an den Wettkämpfen der Ausstellungen sich zu betheiligen, sondern weil auch durch die hervorragende Anerkennung der Spigenmanufaktur des gewerbesleißigen Idria diesem heimischen Produkte der Hausindustrie im Auslande ein dauernder Absatz gesichert ist, der dem Weitergelingen dieses Erwerbszweiges von bleibendem Nutzen sein wird.

Die Gemeinde-Verrretung Idria hat ihrer Stadt durch die Beschickung der Kasseler Ausstellung einen Dienst geleistet, der nicht nur diese, auch das Land zu Dank verpflichtet. Idria's Spigen haben die Konkurrenz siegreich in Deutschland bestanden und werden ihren Platz in Zukunft behaupten. Mit den Spigen hat diesmal Krain den Weltmarkt besucht, möge es das nächste mal zum Wohle seiner Bewohner fest und sicher auftreten.

